

Dienen im Geist der Ehrfurcht

Ansprache von Papst Johannes Paul II. an die Teilnehmer des internationalen Ministrantentreffens auf dem Petersplatz am 10. April 1985

Liebe Freunde!

1. Zu den Freuden des Papstes in dieser Osterwoche 1985 gehört auch die, mit euch zusammentreffen zu können.

Eure Gegenwart ruft die schöne Beziehung in Erinnerung, die diese Woche einmal hatte: die „weiße Woche“, die Woche der weißen Kleider. Die Kleidung, in der viele von euch kommen, der weiße Kittel, ist bezeichnend und charakteristisch für euren Dienst am Altar und erinnert uns an den Brauch, den es in früheren Jahrhunderten hier in Rom gab. Die in der Osternacht Neugetauften nahmen in der Osterwoche an verschiedenen Gottesdiensten teil, die in den römischen Basiliken gefeiert wurden, und trugen dabei weiße Kleider. Alles war eine Bewegung in blendendem Weiß, das mit den zartesten Ausdrücken bezeichnet wurde.

2. In diesem Rahmen vollzieht sich unsere Begegnung. Ich möchte euch daran erinnern, dass die weißen Kleider, die ihr im Gottesdienst tragt, auch darum weiß sind, weil ihr einmal das Taufkleid getragen habt. Dieses Sakrament ist der Ausgangspunkt des liturgischen Dienstes, den ihr vollzieht, als Helfer eurer Priester und Diakone, als Ministranten, Lektoren, Kommentatoren, Mitglieder einer Sängerschola (vgl. Sacrosanctum concilium, Nr. 29).

Die Kleider, in denen ihr am Altar dient, sollten euch Anlass sein zu der Überzeugung, dass es auch für Christen Dinge gibt, die man nicht ablegen kann. Die Liturgie dieser Tage lässt uns die Worte des hl. Paulus wiederholen: „Ihr alle, die ihr in Christus getauft seid, habt auch von Christus ein neues Gewand erhalten.“

Die schönen Gewänder, die ihr tragt, wenn ihr euch den Geheimnissen nähert, müssen auch ein Zeichen sein für die innere Bereitschaft, die die Ministranten besitzen sollen, und ein geistlicher Schatz für das ganze Leben bleiben. Deshalb empfehle ich euch die Lesung und das Studium der Bibel, besonders des Evangeliums; die Kenntnis der Liturgie, ihrer Botschaft und ihrer Aussagen; die Liebe zum Gottesdienst.

3. An dieser Stelle wende ich mich mit besonderer Freude an die Messdiener aus den Ländern deutscher Sprache, von denen ich weiß, dass sie die zahlenmäßig stärkste Gruppe bilden. Ich grüße euch alle sehr herzlich und wünsche euch frohe und erlebnisreiche Tage hier in der Ewigen Stadt. Bei unserer heutigen kurzen Begegnung ermutige ich euch vor allem zu einem stets verlässlichen und eifrigen Dienst am Altar. Damit ihr euren Ministrantendienst würdig verrichten könnt, möchte ich euch im folgenden auf einige wichtige Voraussetzungen hinweisen.

a) Ihr müsst euch stets in Ehrfurcht dessen bewusst sein, was ihr tut. Der Messdiener weiß in einer besonderen Weise darum, dass in jeder liturgischen Handlung Christus selber gegenwärtig ist und wirkt. Jesus ist gegenwärtig, wenn die Gemeinde sich versammelt zum gemeinsamen Gebet und Gotteslob; er ist zugegen im Wort der Schrift und der Verkündigung; er ist zugegen vor allem im heiligen Messopfer, unter den eucharistischen Gestalten von Brot und Wein; er ist zugegen im Priester selbst, der an der Stelle Jesu Christi die heilige Messe feiert und die anderen Sakramente spendet.

Daraus folgt, dass der Dienst, den ihr als Ministranten während der Liturgie, dem Priester leistet, letztlich Christus selber gilt. Denn Christus ist es, der in diesem Augenblick im und durch den Priester gegenwärtig ist und sein Heilswirken unter den Menschen fortsetzt. Dieses verleiht eurer Mitwirkung am Altar eine besondere Würde und ebenso eine große Verantwortung. Im Priester steht ihr dem Herrn selber zur Seite. Bei eurem Ministrantendienst seid ihr in einer besonderen Weise die Freunde und Helfer Jesu Christi, des ewigen Hohenpriesters. Und wie würde ich mich freuen, wenn ihr dieses nicht nur für einige Jahre seid. Könnten nicht einige von euch sich diese enge Freundschaft mit Christus sogar zu ihrer Lebensaufgabe, zu ihrem Beruf erwählen, indem sie sich vom Ministrantendienst für den Priesterdienst entscheiden? Der Priester steht ganz und für immer im Dienst Jesu Christi, durch den dieser heute sein Heil unter den Menschen wirkt. Er braucht auch heute sehr dringend Menschen, die sich ihm großmütig und vorbehaltlos zur Verfügung stellen. Hört deshalb auf die Stimme des Herrn, wenn er auch euch in diese seine engere Nachfolge beruft!

b) Die zweite Voraussetzung, auf die ich euch für euren Ministrantendienst hinweisen möchte, ist eine gute Vertrautheit mit dem Wort Gottes in der Schrift. Dieses ist ja ein wesentlicher Bestandteil jeder liturgischen Feier. Lest und hört deshalb aufmerksam die Lesungen der heiligen Messe und vertieft euch auch durch persönliche Lektüre in die Heilige Schrift. Messdiener sollten die Bibel besonders gut kennen. Sie wissen ja, dass der Herr selbst darin zu ihnen spricht. Durch Lesung und Evangelium bereitet euch das Wort Gottes darauf vor, würdig und mit Andacht euren Dienst bei der Eucharistiefeier zu verrichten. Möchte doch von jedem Messdiener gelten, was der hl. Hieronymus von einem seiner jungen Schüler gesagt hat: „Durch eifrige Schriftlesung und durch tägliche Betrachtung hat er sein Herz zu einer Bibliothek Christi gemacht“ (vgl. ep. ad Heliodorum, LX, 10). So reich war sein Wissen über Christus und seine Frohe Botschaft.

c) Bemüht euch also um eine solch gründliche Kenntnis der Heiligen Schrift, aber zugleich auch um eine tiefe Kenntnis der Liturgie selbst. Diese ist der bevorzugte Ort, wo Gott und Mensch einander begegnen. In ihr spricht Gott noch immer zu seinem Volk, und dieses antwortet mit Gesang und Gebet (vgl. Sacrosanctum concilium, Nr. 33). Für den Ministranten ist die Liturgie festlicher Ausdruck und Feier des Glaubens. Ihre vielfältigen Zeichen und Symbole sprechen von der geheimnisvollen Gegenwart Gottes und vom wundervollen Heilswirken, das seine Gnade durch sie im Menschen vollbringt. Die Sprache der Liturgie wendet sich an den Verstand, an Herz und Sinne. Eure Aufgabe ist es, ihre verschiedenen Ausdrucksweisen und den reichen Inhalt der heiligen Handlungen immer besser zu verstehen, damit euer Ministrantendienst zu einem lebendigen und bewussten Mitvollzug der Liturgie werden kann.

d) Eure Kenntnis der Liturgie wird sich mit zunehmendem Alter und mit wachsender Erfahrung als Messdiener gewiss vertiefen. Ihr muss die Art und Weise entsprechen, wie ihr mit den heiligen Dingen umgeht; wie auch eure äußere und innere Haltung, mit der ihr euren heiligen Dienst verrichtet: wie ihr am Altar steht, das Kreuzzeichen und die Kniebeuge macht, wie ihr sitzt und einherschreitet, wie ihr euch am gemeinsamen Gebet und Gesang beteiligt. Euer Ministrantendienst wird für euch selbst und für eure Gemeinde zum Bekenntnis eures Glaubens, wenn er vom Geist der Ehrfurcht und inneren Sammlung beseelt ist. Dadurch leistet ihr einen wichtigen Beitrag zur würdigen Gestaltung des Gottesdienstes in euren Heimatgemeinden.